

Das blutige Vorspiel

in Berlin

am 16. October 1848.



Eine ernste Warnungsstimme

von

August Buddelmeyer, Tages-Schriftsteller mit'n großen Bart.

(Preis 1 Sgr.)

Jellüst' Euch wirklich so sehr nach ne Wieneri? Könn't Ihr Euch nich jeben, bis Ihr wirklich sonne Mordschweineri zu Weje jebracht habt? Fui, schämt Euch in Euren weiten Hals rin! Denkt man nich, des id mir vor Euch fürchten duh! Nich in Jeringsten jar nich! Daderzu hat mir der liebe Gott eben den Verstand jeeben, des id Euch die Wahrheit sagen soll, un wenn id et in der Nejel uf ne spasshafte Art duhe, so denkt man nich, des id Euch nich och uf ne Manier die Reviten lesen kann, des Euch die Ohren jellern sollen!

Wenn die Schießerei anfängt, denn hört der Spaß uf!

Des Donnerwetter soll Euch uf'n Kopp kommen, wenn Ihr jloobt, des Ihr Eure olle Donnerbüchsen losknapsen könn't, wenn et Euch jrade in de Fingern kribbelt. Seh mal Ener sonne Trizköppe! Wenn Ihr des nich wist, des der Doh, der Doh von enen Bruder, in den Loof von Euren Kuhfuß stecht, denn nehmt statt Jewehre lieber Knallbüchsen, dadermit könn't Ihr spielen, ohne vor't Allgemeinwohl jefährlich zu werden. Is des och ne Korage, des en Hoofe Menschen mit jeladne Jewehre uf'n dichten Klumpen unbewaffnete Menschen schiefen duht? Ne, des is jrundjämmerlich, des is fuchsreaktionar, des is Schweidnigsch! Fui un dreimal fui! Die National-Versammlung hebt die Dodesstrafe vor Räuber un Mörder uf, un Ihr schief't Eure Mitbrüder doht, weil sie ene olle Pumpmaschine anzweebrecken? Halt die Mäuler, id will keene Entschuljung von Euch nich hören! Et is traurig jenug, det Ihr sonne Plumpsäcke zu Hauptmanns wählen duht, die ihre ganze Klugheit dadrin besteht, des sie Schaafköppe sind, un die ihr Muth so kräulich is, des se vor lauter Angst hinter de Front loofen un „Feuer!“ schreien! — Des is jrade so Ener, wie ihm die verfluchte Reaktion jebrauchen kann! Der kann mit'n Trafen Dresler Brüderschaft drinken; ja, hol mir der Deibel, die tollbrnen Beede, wie'n Paar Pferde von ne Hofkutsche! So'n Schaafskopp kommandirt Feuer, en Dugend Trizköppe schiefen, en Paar Menschen fallen, Blut fließt, die Nache brennt, der Deibel is los, Barrikaden werden jebaut, die Schweineri jekt los, un det Ende vonnen Liebe is:

Belagerungs-Zustand!

Haarscharf jeschliffnet Säbelregiment!

Taljen-Herrschaft!

Jüjellose Beschränkung aller Sorten von Freiheit!

Un des Allens blos, weil een Hosenfader in seine Herzjensangst „Feuer!“ schreit! Prahl't mich man um Gottes willen nich mit Eure Korage! Ufrichtig jestanden, Eure Korage kommt mich benah wie die pure blasse Angst vor. Nach meinen dummen Verstande jehört zu's Nischschießen mehr Korage, als zu's Schiefen, un mehr Klugheit jewis! Aber die wird freilich nich wie'n Zwee-Pfennig-Salzkuchen innen Ofen jahrjebaden.

Ne, daderzu jehört mehr,

als'n Mehlweiss in Menschenjefalt.

Daderzu jehört Jeshül vor seine arme Mitmenschen, Nachsicht mit die Schwäche vonnen Unjücllichen oder Verblendeten, Muth um ne kleine Unjebühr zu erdragen, die Erkenntnis, des mit Juten velle auszurichten is, un des große Bewußtsein, des selbst en Backofenbesitzer noch lange keen Gott nich is, wenn er och, mit Respekt zu melden,

Eplegen drägt!

Jch frag Euch, wat is'n Bürgerwehr-Hauptmann, wenn er aus Dummheit in Muth geräth? En von de Ufwinde runfallender Mehlsack, der'n Vorbeijehenden dohtschlägt! Is des nich wahr? Un sonnen Drei-Scheffel-Sack voll Trize muß'n Kommando anvertraut werden? Der muß kuhfüßige Bürger blutwurschtig stimmen, des sie ihre Mitbürger dohtschiefen un den Reaktionspöbel ne stille Freude machen? — O Gott, o Gott, wie jeschickt wählste Deine Instrumente, wenn Du die Menschen ihre eigene Dummheit um die Ohren schlagen willst! Un o Bürgerwehr, wie klug wählst Du Deine Hauptmanns, wenn Du Deine Freiheit des Jenicke brechen willst!

Wat habt Ihr nu von die ganze Schweineri? En allgemeinet Bezirksjetute mit'n obeljaten Generalmarsch, Straßenkampf, ene Mandel dohtjeshoffne Menschen, des Enen schaudert, wenn man dran denkt, un als Schwänzen hinterher wahrscheinlich en harmloset Jesehken mit einje jemüthliche Einschränkungen un freundliche Belagerungsandrohung, un uf jeden Fall wieder ene Mandel Zuchthaus-Kandidaten mit ne jetäuschte Amnestie-Hoffung!

Diesen fetten Napffuchen hat en jeschickter Bäcker injerührt!

Nich wahr?

Jch will Euch wat sagen, Berliner; id bin keen Kuchenfreund, un nach meine Ansicht is et det Beste, wenn der jute Bäcker seinen Kuchen alleene verspeist un wenn er och zeitlebens dran würjen muß! Des is mein Flobe! Amen. Des aber bitt id Euch, Bürger un Arbeiter, laaft et an des blutige Vorspiel jenuch sind!

Führt nich des ganze Trauerspiel uf, des Nachspiel könn'te vor Beederseits schredlich sind.

Friede un Versöhnung sei unser Wahlpruch!

Das blutige Wort

in Berlin

am 10. Oktober 1848.



1905. 3020.

Das IV. 3. 1 / 3489
13 / 3489
Kunst und Gewerbe, Tages-Veröffentlichung mit 11 großen Bildern.
(Preis 1 Gr.)

Die erste Verurteilung eines Mannes
von
13 / 3489
Kunst und Gewerbe, Tages-Veröffentlichung mit 11 großen Bildern.
(Preis 1 Gr.)

Die erste Verurteilung eines Mannes
von
13 / 3489

Die erste Verurteilung eines Mannes
von
13 / 3489

Die erste Verurteilung eines Mannes
von
13 / 3489

Die erste Verurteilung eines Mannes
von
13 / 3489

Die erste Verurteilung eines Mannes
von
13 / 3489

Die erste Verurteilung eines Mannes
von
13 / 3489